Miniſtertiſch Platz nimmt. Kaum hat Katzenſtein geendet, ſo erhebt ſie ſich, obwohl ſie nicht das Wort hat, und beginnt unter wütendem Läuten der Präſidentenglocke zu reden. Man verſteht nur die Worte: Von der Maas bis an die Memel! Es ſtellt ſich bald heraus, daß ſie dem Hauſe überhaupt nicht angehört, und zwei Diener führen ſie ab. Die Gerüchte, die in Weimar ſeit mehreren Tagen umherlaufen, daß ein Attentat gegen die Nationalverſammlung beabſichtigt ſei, erhalten auf einmal neue Nahrung. Aber ſelbſtverſtändlich kann es ſich, wie auch der Präſident unter einer bezeichnenden Handbewegung andeutet, nur um eine geiſtig Geſtörte handeln. Dem bisherigen Miniſter Landsberg hatte ſie melden laſſen, daß ſie zur Regierung gehöre. „Wenn ſie verrückt iſt, dann iſt es richtig, dann gehört ſie dazu!“ antwortete er trocken dem Boten.

Der Kampf um die Stellung des Reichspräſidenten in der neuen Verfaſſung wird heute begonnen und vor Austragung abgebrochen. Der junge Leipziger Hiſtoriker Dr. Philipp, der Mitarbeiter des Profeſſors Horſt Kohl bei der Herausgabe der Bismarckbriefe, erklärt ſich namens der Deutſchnationalen für eine Ausgeſtaltung der Stellung des Reichspräſidenten zu der einer wirklich handelnden und führenden Perſon. Es ſind eine ganze Reihe von Sätzen in der neuen Verfaſſung dem Reichspräſidenten gewidmet. Worte, nichts als Worte. Wenn man näher zuſieht, ſo erkennt man, daß er das einzige Recht beſitzt, ein Gehalt von 600 000 Mark jährlich aus Reichsmitteln zu verzehren. Kurz, ein Ruheposten für einen verdienten Parteimann. Die Rechte wünſcht ſtatt deſſen einen wirklichen Führer der Nation. Sie lehnt es daher auch ab, daß mit einfacher Mehrheit ein Mann dazu gekürt werde, der dann tatſächlich als Vertreter einer Minderheit den höchſten Seſſel beſteigt. Es ſei das ungeheuerlichſte geſchichtliche Kurioſum, ſagt Philipp, daß das überwiegend bürgerliche deutſche